Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen

Arbeitsbericht 1989

dzi

DZI – Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen (Archiv für Wohlfahrtspflege)
Gründungsjahr 1893

Stiftung bürgerlichen Rechts
Stiftungsträger: Der Senat von Berlin,
Der Bundesminister für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit,
Industrie- und Handelskammer zu Berlin,
Deutscher Städtetag,
Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V. (BAG).

Miquelstraße 83, 1000 Berlin 33
Telefon (0 30) 8 32 40 41
Telefax (0 30) 8 31 47 50
Öffnungszeiten der Bibliothek:
Montag bis Donnerstag 8.00–12.00 Uhr
und 13.00–16.00 Uhr.

Postgiroamt Berlin
Konto-Nr. 599 97-105
BLZ 100 100 10
Bank für Sozialwirtschaft
Konto-Nr. 30 152/00
BLZ 100 205 00

Arbeitsbericht 1989

1. Selbstverständnis, Aufgaben

2. Mitteleinsatz
2.1 Personal
2.2 Datenverarbeitung im DZI

3. Dokumentation
3.1 Literaturdokumentation
3.2 COSPA
3.3 Organisationendokumentation

4. Information
4.1 Bibliothek
4.2 COSPA
4.3 Spenderberatung

5. Verlag

6. Projekte
6.1 Videofilm

7. Spezielle Aufgaben und Veranstaltungen
7.1 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
7.2 AG Betriebliche Sozialberatung
7.3 International Committee on Fund Raising Organizations (ICFO)
7.4 Gütesiegel

8. Dank

9. Gremien
9.1 Vorstand
9.2 Geschäftsführung
9.3 Beirat

10. Zahlenwerk

1. Selbstverständnis, Aufgaben

Funktion und konkrete Arbeit des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) sind festgeschrieben im an dieser Stelle üblich zitierten § 2 der Stiftungsurkunde aus dem Jahre 1957:

„Die Stiftung bezweckt in ausschließlich gemeinnütziger Weise die Unterhaltung und Fortführung des Archivs für Wohlfahrtspflege als Sammlungs-, Auskunfts- und Forschungsstelle für das gesamte Gebiet der sozialen Arbeit, unter besonderer Berücksichtigung der Erfordernisse der praktischen Wohlfahrtsarbeit. Das Archiv umfaßt in seinen Sammlungen Material über Praxis und Theorie auf allen Gebieten der Wohlfahrtspflege, das der organisatorischen Entwicklung wie der wissenschaftlichen Forschung dient. Das Archiv steht allen an der Wohlfahrtspflege interessierten Kreisen und Personen, insbesondere Behörden, Hochschulen, Sozialen Fachschulen, Organisationen der öffentlichen und freien Wohlfahrt, den Trägern der Sozialversicherung und den Industrie- und Handelskreisen zur Verfügung."

Entsprechend dieser Zweckbestimmung wurden die Sammlungen zielstrebig um wesentliche Neuerscheinungen im Literaturbereich ergänzt und bestehende Abonnements weitergeführt sowie neue abgeschlossen. Verstärkt zeigt sich von Jahr zu Jahr, daß eine wichtige Funktion des DZI – neben den ausbildungsspezifischen Literaturangeboten für Fachhochschulstudenten – in einem konzentrierten Service hinsichtlich der Fort- und Weiterbildung der im Berufsleben stehenden Sozialarbeiter bestehen muß, konzentriert, wie sie der Rahmen einer Fachbibliothek vorgibt. Das bedeutet bezüglich der Anschaffung für die Bibliothek strenges Auswählen unter den umfassenden Verlagsangeboten, gleichzeitig aber auch, Rechercheergebnisse konsequent auf ihre Zweckdienlichkeit für den Anfragenden zu überprüfen.

Zuständigkeiten und Fachkompetenzen werden mehr und mehr auch bestimmt durch umfassendes Fachwissen in einzelnen Sachbereichen. So ist dem DZI seit Jahren eine kompetente Auskunftserteilung zu Fragen des Sozialrechts nicht mehr möglich, weil eben dieses Sozialrecht in seinen unterschiedlichen Zweigen den absoluten Fachmann für die Beratung voraussetzt. Dennoch sieht es das DZI als seine originäre Aufgabe an, prinzipiell Literatur z. B. zu den Rechtsbereichen der Sozialversicherung, der Sozialhilfe, der Jugendhilfe, des Ausländer- und Strafrechts zu dokumentieren – wissend um die Tatsache, daß solche Dokumentation allein eine Informationsmöglichkeit für den dafür zuständigen Experten sein kann. Für den zählt auch in diesem Fall das konzentrierte Angebot der Fachbibliothek.

Im Bereich der Organisationendokumentation / Spenderberatung war auch im Berichtsjahr wieder eine steigende Zahl von Neugründungen sozialer Hilfsorganisationen festzustellen. So anerkennenswert solche Aktivitäten grundsätzlich sein mögen, so sollte nicht übersehen werden, daß erfolgreiche soziale Arbeit nicht nur des Engagements und der Motivation bedarf, sondern jeder sollte sich bewußt machen, daß sehr viel Fachwissen notwendig ist, Sicherheit im methodisch-inhaltlichen Teil des Helfens und schließlich grundlegende Kenntnisse im Geschäftsbereich eines Vereins. Da das DZI einen Überblick über die durch Organisationen angebotenen Hilfen und sehr oft durch lange Erfahrung und Fachlichkeit bewährt wahrgenommenen Zuständigkeiten hat, stellt es sich oft die Frage, warum in ausreichend abgedeckten Arbeitsfeldern weitere Vereine gegründet werden. Für den spendenwilligen Bürger bedeutet sie eine zunehmende Verunsicherung, für die Mittelverwendung im Hilfebereich stehen sie insgesamt für eine doppelte Minderung, da auch beim kleinsten Verein Werbungs- und Verwaltungskosten anfallen. Unabhängig von solchen Überlegungen ist das DZI bestrebt, unter dem Grundsatz der Gleichbehandlung der Realität gerecht zu werden.

Die verkürzte Arbeitszeit seit dem April des Berichtsjahres hat sich bereits ausgewirkt, so daß auch das DZI darüber nachdenken muß, welche seiner Arbeiten es wie bisher fortführen kann, welche ohne Qualitätsverlust zu reduzieren sind, wo durch intensive Innovation etwas zu erreichen ist und von welchen Aufgaben man sich unter Umständen als alten Zöpfen ganz trennen sollte, um heutigen Anforderungen auch unter Konkurrenzdenken gerecht zu werden. Eine forcierte EDV-Planung für die Organisationendokumentation im Berichtsjahr, die ihre Auswirkungen bereits im folgenden Sommer haben wird, ist dafür als der gravierendste Schritt anzusehen.

2. Mitteleinsatz

2.1 Personal

Am 1. Januar 1989 hatte das DZI 20 Mitarbeiter, davon 18 Angestellte und 2 gewerbliche Arbeitnehmer als Teilzeitbeschäftigte. Von den 18 Angestellten waren 11 vollzeitbeschäftigt, 9 hatten Teilzeitarbeitsverträge. Am 1. März konnte eine Planstelle mit einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin und am 1. September eine weitere mit einem Angestellten besetzt werden; beide haben Vollzeitarbeitsverträge. Damit hatte das DZI am 31. Dezember 1989 insgesamt 22 Mitarbeiter, darunter 13 Vollzeitangestellte, 7 Teilzeitangestellte und 2 teilzeitbeschäftigte gewerbliche Arbeitnehmer. Angestellte über ABM-Verträge standen dem DZI im Berichtsjahr nicht zur Verfügung. Über Honorarmittel war es dagegen möglich, wiederum im letzten Jahresdrittel wichtige Erschließungsarbeiten des literarischen Altbestandes sowie Eingabearbeiten für die Spenderberatung vorzunehmen. Die dringend erforderlichen umfangreichen Renovierungsarbeiten an beiden Häusern des DZI, die bereits 1987 vom Bauaufsichtsamt Zehlendorf festgestellt wurden, konnten auch im Berichtsjahr wegen fehlender Finanzierung nicht durchgeführt werden.

2.2 Datenverarbeitung im DZI

Vor zehn Jahren wurde am DZI mit dem Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung begonnen. Schwerpunkte dabei waren und sind die Literaturdatenbank SOLIT mit heute ca. 60 000 Quellen und die Datenbank Berliner sozialer Einrichtungen, aus der auch das „Graubuch", „Der Führer durch das soziale Berlin", erzeugt wird. Die großen Datenbanken liegen auf den beiden Siemens-Rechnern in den Rechenzentren der Freien Universität Berlin und der Technischen Universität Berlin und werden vom DZI aus ständig erweitert und gewartet.

Auf diese Datenbanken können ebenfalls Kooperationspartner des DZI über lokale Datenleitungen oder über das Deutsche Forschungsnetz (DFN) in Absprache mit dem DZI und den kooperierenden Rechenzentren zugreifen. So nutzt bereits die Fachhochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Berlin die Literaturdatenbank SOLIT, um Recherchen für Dozenten und Studenten durchzuführen.

Für die Zukunft plant das DZI den Aufbau einer Organisationendatenbank, die Informationen über Spenden sammelnde Organisationen enthalten soll. Dafür wurde im Berichtsjahr ein hausinternes SINIX-Computersystem in einer ersten Ausbaustufe beschafft . Es wird ferner für die Textverarbeitung des Instituts, für die Finanzbuchhaltung und Fakturierung eingesetzt.

Die Entscheidung für dieses System gewährleistet den künftigen Anschluß aller Abteilungen, z. B. Verlag und Akzession, an ein hauseigenes System, von dem aus auch parallel auf die Daten der beiden Universitätsrechner zugegriffen werden kann. Damit verbindet das System die Vorteile eines Arbeitsplatzrechners (schnelle Reaktionszeiten, individuelle Arbeitsumgebung) mit der Datensicherheit des UNIX-Betriebssystems und den Verarbeitungskapazitäten großer Datenmengen durch die Rechner der Universitäten. Über eine Schnittstelle ist es ferner möglich, Daten in dem für Arbeitsplatzrechner verbreiteten MS-DOS-Format zu erzeugen und zu lesen.

Die Erweiterungs- und Kopplungsmöglichkeiten der SINIX-Rechner ermöglichen es dem DZI, auch kurzfristig Datenverarbeitungskapazität für neue Aufgaben und/oder externe Nutzer bereitzustellen. Voraussetzung aller innovativen Aktivitäten ist eine hinreichende haushaltstechnische Basis oder die Einbeziehung von Projektfördermitteln.

3. Dokumentation

3.1 Literaturdokumentation

Im Arbeitsbereich der Literaturdokumentation mußte im Berichtsjahr konsequenter als bisher nach dem Grundsatz verfahren werden, daß an bewährten Arbeitsabläufen, die an dieser Stelle bereits unter unterschiedlichen Akzentuierungen dargestellt wurden, möglichst nichts geändert werden sollte (auch wenn Verbesserungen vorstellbar sind), weil das verfügbare Mitarbeiterpotential neben den für die Aufrechterhaltung des Bibliotheksbetriebes unerläßlichen Routinearbeiten für Innovationsüberlegungen hinsichtlich der Organisationendokumentation benötigt wurde.

Dennoch war es den Mitarbeitern möglich, im Altbestand der Monographien die Zugänge der Jahre 1979 bis 1981 neben den Neuzugängen für den Literatur-Pool SOLIT zu erschließen, so daß nun gleichermaßen Monographien und Zeitschriftenbeiträge seit dem Sommer 1979 EDV-mäßig recherchierbar sind. Ebenfalls wurde die Erschließung der Publikationen wichtiger sozialer Organisationen aus dem Gebiet der freien Wohlfahrtspflege sowie der Sozialverwaltung auf allen Ebenen fortgesetzt, um auch damit weitere Teile des Altbestandes über das Medium EDV parat zu haben.

Der Bestand an abonnierten und ausgewerteten Zeitschriften hat sich im Berichtsjahr leicht erhöht, da speziell zum Sozialhilfebe-

reich wie ganz allgemein zu einzelnen Arbeitsfeldern der sozialen Arbeit neue Fachzeitschriften erschienen sind, an denen die Literaturdokumentation nicht vorübergehen kann. Publikationen der Fachverlage wie der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege sind annähernd in gleicher Menge wie in den Vorjahren aufgenommen und dokumentiert worden.

Schließlich wurde im Hinblick auf das zehnjährige Bestehen der computergestützten Literaturdokumentation im DZI ein Werbe- und Informationsblatt gestaltet, das an alle Fachhochschulen und Fachbereiche für Sozialwesen der Universitäten verschickt wurde. Verstärkt wurde auch die Teilnahme von Mitarbeitern an Fachtagungen und Kongressen in Berlin wahrgenommen.

3.2 COSPA

Zu Beginn des Berichtsjahres startete das DZI als einen neuen Service das ‚Computergestützte Sozial-Presse-Archiv' (COSPA). Es ist als eine Ergänzung zur Literaturdokumentation zu sehen, bei der der Akzent auf der Aktualität des tagespolitischen Geschehens im sozialpolitischen Bereich liegt. Entsprechend dieser Zielvorgabe werden Sachberichte, Meinungsäußerungen und Meldungen gesammelt und dokumentiert. Die Ergänzungsfunktion zur Literaturdokumentation macht es zwingend, daß auch für COSPA prinzipiell das Sammel-und Zuständigkeitsgebiet des DZI gilt.

Das Quellenmaterial für COSPA besteht aus 15 deutschsprachigen überregionalen Zeitungen und Zeitschriften. Die Auswertungsgrundsätze sind dahingehend festgelegt, daß die Bundesrepublik Deutschland möglichst umfassend dokumentiert werden soll, während für die Europäischen Gemeinschaften gilt, daß Grundsätzliches festgehalten werden soll, das für den zu schaffenden Binnenmarkt von Relevanz ist. Hinsichtlich des deutschsprachigen Auslands sollten die dokumentierten Beiträge thematisch einen Bezug zu Ähnlichem bzw. Gleichem in der Bundesrepublik Deutschland haben. Für Artikel über Länder der Dritten Welt sollte die Maxime sein, daß sie den soziokulturellen und wirtschaftlichen Hintergrund des jeweiligen Entwicklungslandes aufzeigen und damit für eine sinnvolle Entwicklungshilfe hilfreich sein können. Die Auswertung der Zeitungen/Zeitschriften erfolgt durch die wissenschaftlichen Mitarbeiter.

3.3 Organisationendokumentation

Unter organisatorischen Aspekten handelt es sich bei der Organisationendokumentation – in Verbindung mit der Spenderberatung – um den arbeitsablauftechnisch schwierigsten und quantitativ größten Arbeitsbereich des Instituts. Belastend ist eine durch die Jahre gleichgebliebene personelle Unterbesetzung. Der output der Dokumentation als Spenderberatung kann nur so gut sein, wie es die durch die Dokumentation zur Verfügung gestellten Unterlagen zulassen. Entscheidend ist schließlich im Unterschied zur Informationsarbeit der Bibliothek, daß eine Fehlinformation als beratende Auskunftserteilung an den Spender geschäftlichen Schaden anrichten kann, daß sie mit anderen Worten besonders in einer negativen Einschätzung korrekt und justitiabel sein muß. Damit sind zwangsläufig an die Organisationendokumentation verbindlichere Ansprüche als an die Literaturdokumentation gestellt, wo der Dokumentar einen größeren individuellen Entscheidungsspielraum hat. Gleichbehandlung und Neutralität müssen bei der Beurteilung die obersten Kriterien sein.

Sicherheit hinsichtlich der zu bearbeitenden und im Interesse der Öffentlichkeit einzuschätzenden Organisationen kann aber auch nur durch Begrenzung auf ein fest umrissenes Zuständigkeitsgebiet erreicht werden. War es dem DZI in den frühen Jahren der Bundesrepublik Deutschland noch möglich – auch unter der Frage, seine eigene Kompetenz zu finden – eine äußerst breite Palette unterschiedlich wirkender Organisationen als in

sein Arbeitsgebiet fallend anzusehen, so ist das aufgrund einer immer differenzierter gewordenen Gesellschaft mit immer fachwissenschaftlich komplexer gewordenen Institutionen und Organisationen heute nicht mehr in diesem Maße gegeben, wenn seine Arbeit sich nicht selbst disqualifizieren soll. Das DZI konnte unter dem alten Namen Archiv für Wohlfahrtspflege in mancher Hinsicht umfassender arbeiten, als es ihm heute unter dem Namen Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen aufgrund des gesellschaftlichen Wandels mit seinen hervorgebrachten sensiblen Zuständigkeiten möglich ist.

Das DZI versucht sich deshalb grundsätzlich auf sein ursprüngliches Zuständigkeitsgebiet, für das es vor knapp 100 Jahren gegründet wurde, als kompetent zu beschränken, wissend, daß soziale Arbeit andere Facetten haben kann als Wohlfahrtspflege im traditionellen Verständnis. Eine Richtlinie des Hauses besagt, daß das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen die Organisationen kompetent einzuschätzen vermag, die humanitär-karitative Hilfe leisten und sich überwiegend durch Spenden finanzieren. Das DZI bedauert es in dem Zusammenhang, daß es die vielen anfragenden Spender an keine zuständige Institution für das Gebiet des Natur-, Tier- und Umweltschutzes verweisen kann, weil mit Sicherheit anzunehmen ist, daß auch die darin arbeitenden Organisationen analog zum Wohlfahrtsbereich nicht alle zu den „weißen Schafen" zu zählen sind.

Grundlegende Voraussetzung jeder Innovation in der Organisationendokumentation mußte deshalb die Erarbeitung eines heute vertretbaren Selbstverständnisses sein und die möglichst schnelle Umsetzung in die Praxis, und darunter beispielsweise auch die Beseitigung von Ballast aus vergangenen Jahrzehnten, der heute in seiner fragmentarischen Form und speziell unter Berücksichtigung des zuvor Gesagten weder den an sich selbst gestellten Ansprüchen des DZI genügen kann noch seiner Identität dienlich ist. So war eine umfangreiche Bereinigung der Bestände um arbeitsfremde bzw. nicht aussagefähige Unterlagen die schlüssige Folge, um das unter die Zuständigkeit des DZI fallende Material desto klarer im Zugriff zu haben und besser warten zu können.

4. Information

4.1 Bibliothek

Die Bibliothek (Sigelnr. B 249) des DZI ist die Informationsstelle für Literatur zu den Arbeitsgebieten Sozialarbeit / Sozialpädagogik / Sozialwesen. Im Berichtsjahr hat sich die Benutzerzahl etwas erhöht, z. T. in den beiden letzten Monaten 1989 auch bedingt durch Besucher aus der DDR. Notwendige Veränderungen in den einzelnen Arbeitsabläufen standen nicht an, so daß in diesem Zuständigkeitsbereich des DZI nach der hier in vorangegangenen Arbeitsberichten gegebenen Darstellung verfahren werden konnte. Als besonders benutzerfreundlich wird von den Bibliotheksbesuchern die Tatsache empfunden, daß das DZI die Standardrecherchen zugunsten der ausschließlichen Individualrecherchen aufgegeben hat.

Insbesondere wurde im Berichtsjahr eine gezielte Bekanntmachung der Möglichkeiten der Literaturrecherche und der Bibliothek im allgemeinen angestrebt. So wurden erneut Kontakte zu Dozenten der beiden Berliner Fachhochschulen aufgenommen, um Studentengruppen der Erstsemester die Dienstleistungen des DZI vorzustellen. In einem weiteren Schritt soll das Angebot der Bibliothek auf westdeutsche Fachhochschulen und möglicherweise auf die Fachschulen der DDR ausgeweitet werden, um auch solchen Studenten, die sich anläßlich einer Exkursion in Berlin befinden, das Angebot nahezubringen.

Aufgrund der seit zehn Jahren bestehenden computergestützten Literaturdokumentation mit den entsprechenden Recherchemöglichkeiten wurde ein Werbe- und In-

formationsblatt an alle Fachhochschulen und Fachbereiche für Sozialwesen der Universitäten verschickt. Ebenfalls waren Mitarbeiter verstärkt bei Fachtagungen und Kongressen in Berlin vertreten, um auf die Dienstleistungen der Bibliothek hinzuweisen.

Zunächst probeweise für ein halbes Jahr hatte das DZI seine Bibliothek am Montag bis 19 Uhr geöffnet, um durch solchen Dienstleistungsabend auch denjenigen einen Bibliotheksbesuch zu ermöglichen, die während der üblichen Öffnungszeiten arbeiten.

Bibliotheksstatistik

	Anzahl	
	1988	**1989**
Besucher	1456	1734
Schriftliche und telefonische Anfragen	1573	1447
Verteilung der Anfragen auf Themenfelder		
Sozialarbeit / Sozialpädagogik	346	477
Erziehungswissenschaft	80	60
Psychologie / Soziologie	57	45
Sozialpolitik	227	221
Kinder (auch Heim-, Pflege-, Adoption)	86	89
Jugendliche / Jugendhilfe	140	162
Frauen	130	128
Ehe / Familie / Partnerschaft	122	134
Ausländer	92	131
Arbeitslose	28	32
Straffällige / Strafentlassene	76	75
Besondere Problemgruppen (auch BSHG)	124	118
Süchtige	93	107
Behinderte	158	154
Kranke / Pflegebedürftige	156	189
Alte Menschen	118	139
Ausgeliehene Materialien		
Monographien	1240	1235
Zeitschriften	1440	1688
Videofilme	747	824
Für den Lesesaal bereitgestellt		
Monographien	2506	2262
Zeitschriften (lose)	3587	4378
Zeitschriften (gebunden)	2671	2368

4.2 COSPA

Mangels eines notwendigen Werbeetats konnte die für eine neue Dienstleistung notwendige Werbung nicht im gewünschten und erforderlichen Umfang durchgeführt werden. Der Inhalt des COSPA-Pools dient deshalb zunächst zur Ergänzung der Literaturrecherchen um tagespolitische Aktualität der einzelnen Themen.

4.3 Spenderberatung

Trotz der unbestrittenen Bedeutung der Literaturdokumentation und Informationsarbeit zu diesem Bereich durch die Bibliothek verdankt das DZI seinen Bekanntheitsgrad in der Bundesrepublik Deutschland in erster Linie seiner Informationsarbeit als Spenderberatung. Das beweisen Anfragen von Bürgern aus allen Bundesländern, aber auch solche von Behörden und Unternehmen sowie in zunehmendem Maße der Medien. Es läßt sich daraus die Erkenntnis ableiten, daß in allen Schichten der Bevölkerung das Bewußtsein für den Wert und die Verwendung öffentlicher Gelder, die Spenden ersatz- und ergänzungsweise innerhalb der Sozialpolitik auch bedeuten, wächst. Hinzu kamen im Berichtsjahr einige eklatante Fälle von Spendenveruntreuung in Millionenhöhe durch Hilfswerke, so daß der aufmerksame Zeitungsleser in seiner Funktion als potentieller Spender auch dadurch Verunsicherung erfuhr.

Als Ergebnis dessen erhielt das DZI in gestiegenem Maße Anfragen nach Listen negativ und positiv beurteilter Organisationen. Aus grundsätzlichen Überlegungen heraus verschickt das DZI aber keine Listen, denn sie könnten niemals vollständig sein und wären somit ungerecht, wenn nicht gar geschäftsschädigend gegen die nicht genannten Hilfswerke. Desgleichen stößt das DZI sehr häufig auf Erklärungsbedarf, wenn es – ebenfalls aufgrund grundsätzlicher Erwägungen – maximal nur Auskünfte zu drei Hilfsorganisationen gibt, obwohl der Anfrager 15 und auch mehr Namen nennt.

Das DZI geht davon aus, daß der bewußt Spendende sich zuvor überlegt, ob er mit seiner Spende Hilfen in der Bundesrepublik oder in der Dritten Welt fördern will, ob er die Arbeit für behinderte oder kranke Menschen, für Kinder, Jugendliche, für Flüchtlinge oder Straffällige unterstützen möchte. Solche Erwägungen engen den Kreis der Organisationen, über die man Informationen wünscht, zwangsläufig ein und führen zudem dazu, daß von jedem einzelnen konzentrierte Spenden gegeben werden, worin insgesamt eine Minderung der Verwaltungskosten zu sehen ist. Denn zehn Spenden à DM 2,– bedeuten zehn Buchungskosten, eine Spende à DM 20,– nur einmal Buchungskosten. Solche Überlegungen stehen aber offenbar gerade dem emotionalen Helferbedürfnis, für das die Fachliteratur den Begriff „Helfersyndrom" kennt, bestimmter Bevölkerungsschichten entgegen. Das DZI kann dem nur verstärkt mit seiner Informationsarbeit begegnen.

Anfragen an die Spenderberatung

	Anzahl 1988	Anzahl 1989
1. Anfragen genereller Art		
Liste positiv beurteilter Organisationen	725	814
Liste negativ beurteilter Organisationen	13	94
Patenschaften allgemein	110	165
Rettungsdienste allgemein	76	31
Behinderten-/Blindenwerkstätten	65	141
Hinweise auf Berichte in Medien	478	41
DZI-fremde Arbeitsbereiche	136	317
Wirtschaftsbetriebe	98	94
Verwaltungskostenanteile	109	42
DZI-Tips zur Organisationenbeurteilung	30	44
Sonstiges	181	433
	1880	2216

2. Anfragen mit Nennung einer Organisation	Anzahl 1988	Anzahl 1989
a) Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege	165	198
b) Missionsgesellschaften	989	1049
Dritte-Welt-Hilfsorganisationen		
c) Hungerhilfen	481	548
d) Flüchtlingshilfen	150	175
e) Medizinische Hilfen	134	153
f) Kinder-/Jugendhilfe, Patenschaften	909	1040
g) Problemgruppen Aussätzige, Blinde, Behinderte	652	786
h) Siedlungshilfen, sonstige Entwicklungshilfen	67	64
	3520	4013
In der Bundesrepublik Deutschland überregional und regional arbeitende Organisationen		
i) Arbeitslosenhilfen	2	3
k) Behinderten-/Blindenhilfen	362	309
l) Kinder-/Jugendhilfen	482	666
m) Rettungsdienste, Krankentransporte, Unfallopfer	118	156
n) Hilfen für Minderheiten, Menschenrechtsfragen, Friedensdienste	121	89
o) Hilfen für Umsiedler, Asylsuchende	18	27
p) Hilfen für Langzeitkranke (Krebs, AIDS, etc.)	94	113
q) Hilfen für Suchtkranke	4	46
r) Hilfen für Straffällige	10	3
s) Hilfen für Frauen und Mütter	28	20
t) Hilfen für alte Menschen, Nachbarschaftshilfen	80	52
u) sonstige Hilfen (Umwelt, Tierschutz)	284	461
v) gewerbliche Unternehmer		55
w) kirchliche Einrichtungen		24
	1603	2024

	Anzahl	
Anfragen ohne Nennung	1988	1989
einer Organisation	1880	2216
Anfragen mit Nennung einer Organisation	5123	6037
Anfragen an die Spenderberatung insgesamt	7003	8253

5. Verlag

Die Verlagsarbeit mußte sich im Berichtsjahr auf die Weiterführung der beiden in Kontinuität herausgegebenen Publikationen des DZI, die Fachzeitschrift „Soziale Arbeit" und die Loseblatt-Sammlung „Der Führer durch das soziale Berlin" („Graubuch"), beschränken.

Die einmal jährlich übliche Doppelausgabe der Zeitschrift „Soziale Arbeit" erschien als Nr. 10–11 im Oktober des 38. Jahrgangs und hatte als Schwerpunktthema „Integration behinderter Menschen in die Arbeitswelt". Die übrigen zehn Ausgaben brachten entsprechend dem gewachsenen Stil der Zeitschrift und der Intention der Redaktion folgend Artikel zu unterschiedlichen Themen.

Das „Graubuch" erschien im Oktober 1989 in 15. Auflage (Erstausgabe 1896). Vorangegangen war der Neuauflage ein Projekt zur Ermittlung der sozialen Versorgung im Bezirk Schöneberg von Berlin, das eine Zusammenstellung von Anschriften mit inhaltlichen Hinweisen von Diensten und Einrichtungen im Gesundheits- und Sozialwesen ergeben sollte. Als zwingend notwendig erwies sich dabei die Aktualisierung des „Graubuch"-Datenpools. Sie war aufgrund der Vorteile des Datenbank-Konzepts verhältnismäßig leicht zu erreichen, indem dem Bezirksamt Ausdrucke der vorhandenen Eintragungen mit der Bitte um Korrektur zugeschickt wurden. Nach Rückgabe der korrigierten Angaben konnten die Änderungen und Ergänzungen in den Pool eingearbeitet werden.
Dieses Verfahren wurde richtungweisend für die Vorbereitung der 15. Auflage insgesamt. Bis auf wenige Ausnahmen wurde der Gesamtbestand von ca. 6000 Anschriften separat ausgedruckt. Der Versand erfolgte entsprechend der „Graubuch"-Gliederung in Teilmengen und ergab eine erwartet hohe Rücklauf- und Korrekturquote. Zudem ging damit die Verantwortung für die Aktualität und Vollständigkeit der Information sowie für datenschutzrechtliche Belange auf den Adressaten zurück.

Durch den Einsatz spezieller Soft- und Hardware konnte das Schriftbild der 15. Auflage leserfreundlicher gestaltet werden. Proportionaldruck und selektiver Abruf von Informationen waren die Schwerpunkte der technischen Verbesserungen, die allerdings ihren Preis forderten. Obwohl der platzsparende Proportionaldruck eingesetzt wurde, wuchs der Umfang der Inhaltsseiten von 825 auf 1001. Die Mehrkosten für Einband und Druck mußten im Verkaufspreis berücksichtigt werden. Das Graubuch ist bei einem Verkaufspreis von DM 89,– zzgl. Porto und Verpackung direkt beim DZI zu beziehen.

6. Projekte

6.1 Videofilm

„PROGRAMME – Eine Videoreihe für behinderte Menschen." Anfang des Jahres veranstaltete das DZI zusammen mit dem Landesamt für Zentrale Soziale Aufgaben (LaSoz) und den Berliner Werkstätten für Behinderte (BWB) eine Präsentation des ersten Teils des Films „Die Werkstatt für Behinderte" und ein Fachgespräch mit Leitern von Berliner Behindertenwerkstätten, mit Sonderpädagogen und Psychologen, in dem das Konzept für einen Informationsfilm über das soziale Leben in Werkstätten für Behinderte (WfB) entwickelt wurde. Der Film wurde im Berichtsjahr produziert und in der WBW den Mitarbeitern vorgestellt.

Auch dieser Film der PROGRAMME-Reihe wurde mit behinderten Menschen realisiert. In Arbeitsgruppen, bestehend aus

behinderten Mitarbeiter/-innen, einer Sozialarbeiterin der Werkstatt und dem Autor der Filmproduktion, entstand die Rohfassung des Drehbuchs und vor allem ein Arbeitsteam, das später den Film gemeinsam vor und hinter der Kamera realisierte. Gerade bei diesem Thema sollten die Behinderten möglichst weit in die Arbeit mit einbezogen werden, indem ihnen die Möglichkeit gegeben wurde, ihre Vorstellungen zu den einzelnen Themen darzulegen und im Film selbst zu konkretisieren. Durch die intensive Arbeit der behinderten Mitarbeitergruppe wurde aus der Realisation der PROGRAMME-Folge ein gruppendynamisches Projekt zum Thema „soziales Leben", das in die dauerhafte Einrichtung einer Videoarbeitsgruppe eingemündet ist.

Ferner wurde der Informationsfilm zum Thema Krebs auf einer Tagung der Deutschen Krebsgesellschaft und einem Symposium für Sozialarbeiter und Ärzte der Kaiserin-Friedrich-Stiftung zum Thema „Sozialarbeit im Krankenhaus" in Berlin vorgestellt, während die PROGRAMME-Titel zum Thema „Umgang mit Geld" u. a. Gegenstand einer Fortbildungstagung des österreichischen Arbeitskreises kooperative Pädagogik e.V. des Evangelischen Diakoniewerkes zum gleichen Thema waren.

Die beiden Folgen „Die Werkstatt für Behinderte" wurden auch – wie die früheren Produktionen – vom Verein Behinderte in den Medien e.V. übernommen und in den Kabelfernsehnetzen Bayern und Ludwigshafen ausgestrahlt.

Wie bereits die früheren Folgen werden auch die Folgen 15 und 16 von der Videothek für Hörbehinderte e.V. in München untertitelt und bundesweit an Hörbehinderte verliehen. Inzwischen wird die PROGRAMME-Reihe auch von den Landesbildstellen der Länder Baden-Württemberg, Bayern, Hamburg, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz angeboten.

7. Spezielle Aufgaben und Veranstaltungen

7.1 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des DZI ist das originäre Arbeitsgebiet der Geschäftsführung. Ziel ist es dabei, die gesamte Leistungspalette des Instituts in der Öffentlichkeit verstärkt bekannt zu machen. Es läßt sich aber nicht leugnen, daß speziell die Arbeit der Organisationendokumentation mit ihrer Außenwirkung als Spenderberatung aufgrund der ihr innewohnenden Brisanz von korrekter finanzieller Mittelverwendung der Hilfsorganisationen als das eigentliche Arbeitsgebiet des DZI in der Sicht der Journalisten gesehen wird. Hier liegen für die Medien die interessanten Themen, die die großen Reportagen und aufklärenden Sachdarstellungen lohnen. Literaturdokumentation und Fachbibliothek sind für sie prinzipiell von nachgeordneter Bedeutung und werden allenfalls als ein Arbeitsbereich des DZI zur Kenntnis genommen.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Interesse des DZI muß deshalb immer zwei Aspekten gerecht werden. Einerseits muß das DZI in seiner Gesamtheit in der Öffentlichkeit dargestellt werden, andererseits – weil für die breite Öffentlichkeit offenbar interessanter – muß die den Spendenmarkt betreffende Arbeit des Instituts mit der notwendigen Fachlichkeit und dem ständigen Hinweis auf die sensiblen Marktmechanismen an anfragende Journalisten in oft langen Gesprächen herangetragen werden. Mancher von ihnen muß dabei in langwieriger Argumentation überzeugt werden, daß die allzu flotte Reportage eher schaden als Positives bewirken kann. Denn beim Leser führt die journalistisch verkaufte sensationelle Machenschaft der Veruntreuung von Millionen eines Hilfswerkes leicht zur Verallgemeinerung. Es schadet aber dem Spendenmarkt insgesamt, wenn sich der potentielle Spender aufgrund einer überzogenen Berichterstattung zurückzieht. Hier muß über die Pressearbeit des Instituts im-

mer wieder gelegentlicher journalistischer Eifer in rechte Bahnen gelenkt werden, um auch weiterhin den notwendigen Spendenfluß als dringende Ergänzung zu staatlichen Finanzierungsmöglichkeiten gesichert zu wissen. Das DZI kann insgesamt feststellen, daß die intensive Beschäftigung mit den Medienvertretern während der letzten Jahre Erfolge gezeitigt hat. Es ist ein äußerst zeitaufwendiges Arbeitsgebiet, darf um seiner sozialpolitischen Relevanz aber in keiner Hinsicht vernachlässigt werden.

Desgleichen sind auch die Rundfunkinterviews und die Teilnahmen des Geschäftsführers an speziellen Sendungen in Funk und Fernsehen vermehrt zu verzeichnen. Das DZI darf berechtigtermaßen aus solchen Fakten schließen, daß auf seine Einschätzung und auf seinen Rat Wert gelegt wird, daß in seinem sehr spezifischen Arbeitsgebiet seine Fachlichkeit und Objektivität in der Behandlung der Materie anerkannt wird.

7.2 AG Betriebliche Sozialberatung

In dieser Arbeitsgemeinschaft kommen seit Jahrzehnten Mitarbeiter/-innen der Abteilungen Sozialberatung in Berliner Wirtschaftsunternehmen und anderen Betrieben zum Zweck der Fortbildung zusammen. Wie alljährlich wurden auch im Berichtsjahr wieder sechs Vortragsveranstaltungen mit anschließenden Diskussionen organisiert.

Zusätzlich zu diesen Veranstaltungen treffen sich seit Mitte des Jahres Teilnehmer der Arbeitsgemeinschaft regelmäßig in einem Arbeitskreis in den Räumen des DZI, um Probleme der Arbeitsplatzdefinition, Fallbesprechungen und einen allgemeinen beruflichen Austausch vorzunehmen.

Zu folgenden Themen fanden Veranstaltungen statt:

18. 1.: Frau Merve Breme, Herr Gerhard Hennig und Herr Wolf Mankiewicz berichteten über die Arbeit des Vereins „Zusammenwirken im Familienkonflikt. Interdisziplinäre Arbeitsgemeinschaft e.V."

15. 3.: Herr Klaus Kohlmeyer vom Verein Arbeit und Bildung e.V. sprach über „Jugendliche im Berliner Dschungel des Berufseinstiegs".

17. 5.: Herr Franz-Michael Bohrer, stellvertretender Geschäftsführer der Bezirksverwaltung Berlin der Barmer Ersatzkasse, berichtete über das neue Gesundheitsreformgesetz und dessen Auswirkungen auf die Praxis der Krankenkassen und deren Mitglieder.

19. 7.: Es fand die Besichtigung des Berufsbildungswerkes Rotkreuz-Institut statt mit einem Gespräch über die Möglichkeiten der beruflichen Eingliederung behinderter Menschen in die Arbeitswelt.

20. 9.: Vortrag und Gespräch über die Ausbildungssituation an den Berliner Fachhochschulen für Sozialarbeit und Sozialpädagogik bezüglich des Arbeitsfeldes Betriebliche Sozialberatung. Von Lehrbeauftragten der FHSS wurde ein Studienprojekt zu diesem Thema vorgestellt.

29. 11.: Frau Munko und Herr Knopf sprachen über den Treffpunkt Hilfsbereitschaft und zum Komplex „Sozialmanagement – ist das ein Thema für die Betriebliche Sozialberatung?".

7.3 ICFO

Ein seit Jahren bestehender sehr loser internationaler Arbeitskreis von Institutionen, die gleiche oder ähnliche Aufgaben wie das DZI mit seiner Spenderberatung wahrnehmen, hat sich im Mai des Berichtsjahres in Berlin als International Committee on Fund Raising Organizations (ICFO) gegründet und sich damit nach jahrelangem Bemühen um europäische Standards eine eigene Rechtsträgerschaft gegeben, um so konsequenter den gemeinsamen Vorstellungen entsprechen zu können.

Die Gründungsmitglieder sind

- Stiftelsen För Insamlingskontroll (SFI), Stockholm, Schweden
- Insammlingskontrollen i Norge, Oslo, Norwegen

- Central Archief voor het Inzamelingswezen, Amsterdam, Niederlande
- Zentralauskunftsstelle für Wohlfahrtsunternehmungen (ZEWO), Zürich, Schweiz
- National Charities Information Bureau (NCIB), New York, USA
- Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen, Berlin, Bundesrepublik Deutschland

Zum Präsidenten des ICFO wurde der Geschäftsführer des DZI gewählt. Es ist anzunehmen, daß damit auch das DZI verstärkt Gelegenheit hat, im europäischen Raum und darüber hinaus politisch und fachlich gestaltend in die Wirkzusammenhänge des Spendenmarktes einzugreifen. Besonderer Aufmerksamkeit bedarf dabei der 1. Januar 1993 mit seiner wahrscheinlichen Neugestaltung des europäischen Spendenmarktes sowie einer voraussetzbaren drastischen Zunahme der Mißbrauchsrate der Hilfsorganisationen und verbunden damit eine steigende Verunsicherung der Spender insgesamt.

7.4 Gütesiegel

Sehr intensiv wurden die Vorarbeiten für ein Gütesiegel für Hilfsorganisationen betrieben, das dem Spender über ein Signet mitteilt, daß das betreffende Hilfswerk den an seine Werbung, Mittelverwendung und Fachkompetenz seiner Arbeit angelegten Maßstäben nach einer freiwilligen Überprüfung entspricht. Einbezogen waren der Bensheimer Kreis, behördliche Stellen, die Universität Trier, spezielle Fragenbereiche wurden in Verbindung mit Wirtschaftsprüfungsgesellschaften und in fachanwaltlichen Beratungen geklärt. Insgesamt erfolgte eine Problematisierung auf breiter Ebene, auch unter Einbeziehung der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege. Es sollte im Interesse aller Spender und der Hilfsorganisationen angestrebt werden, möglichst bald zu einem Abschluß zu kommen, um Mißbrauch, Veruntreuung und Betrug auf ein Minimum einzugrenzen.

8. Dank

Der Dank des Vorstandes und der Geschäftsführung gilt wie in den Vorjahren besonders den Freunden und Förderern der Stiftung, aber auch dem Betriebsrat und den Mitarbeitern des DZI, die bestrebt waren, den vielfältigen Anforderungen, die an das Institut herangetragen wurden, gerecht zu werden.

9. Gremien

9.1 Vorstand

Der Vorstand besteht aus den von den Stiftungsträgern entsandten Vertretern:
Claus Wischner, Staatssekretär a. D. (Vorsitzender) für den Senator für Gesundheit und Soziales; auf eigenen Wunsch am 5. Mai 1989 zurückgetreten
Dipl.-Volksw. Gerhard Severon (stellv. Vorsitzender) für die Industrie- und Handelskammer zu Berlin
Horst-Dieter Havlicek, Bezirksstadtrat, für den Deutschen Städtetag
Dr. Oskar Schröder, Ministerialdirigent, für den Bundesminister für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit; bis 30. 9. 1989
Claus Lutz, Ministerialdirigent, für den Bundesminister für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit; seit 1. 10. 1989
Richard Haar, Geschäftsführer der Arbeiterwohlfahrt / Bundesverband e.V., für die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V.

9.2 Geschäftsführung

Dipl.-Kfm. Lutz E. Worch (wissenschaftlicher Leiter)
Klaus Hornemann (Stellvertretung)

9.3 Beirat

Bundesministerien
Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung: RegDir Wolfgang Schwabe
Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit: MinDirig Prof. Dr. Manfred Franke

Bundesanstalt für Arbeit: Präsident Heinrich Franke

Ministerien und Behörden der Bundesländer
Ministerium für Arbeit, Gesundheit, Familie und Sozialordnung des Landes Baden-Württemberg*
Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung: Ltd.MinR Dr. Ludwig Kippes
Der Senator für Jugend und Soziales der Freien Hansestadt Bremen*
Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales der Freien und Hansestadt Hamburg*
Der Hessische Sozialminister*
Der Niedersächsische Sozialminister*
Der Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen: MinR Helmut König
Der Minister für Soziales und Familie des Landes Rheinland-Pfalz*
Die Ministerin für Arbeit, Gesundheit und Sozialordnung des Saarlandes: MinDirig Georg Bittner
Der Minister für Soziales, Gesundheit und Energie des Landes Schleswig-Holstein*

Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege
Diakonisches Werk der Ev. Kirche in Deutschland: Dipl.-Volksw. Martin Berthold
Deutscher Caritasverband e.V.: Generalvikar Dr. Johannes Tobei
Arbeiterwohlfahrt der Stadt Berlin e.V.: Elsa Sieglerschmidt, Joachim Gribach
Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband e.V.: Prof. Helga Danzig
Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V.: Maria Brauner

Wirtschaft
Deutscher Industrie- und Handelstag: Dr. Hans Haupt
Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie*
Siemens Aktiengesellschaft: Dr. Georg Kukies
AEG Aktiengesellschaft: Lissi Falk

Wissenschaft
Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.: Helen Wild M. A.
Freie Universität Berlin*
Technische Universität Berlin*

Sozialversicherung
Verband Deutscher Rentenversicherungsträger: Direktor Prof. Dr. Kurt Jahn

Gewerkschaften
Deutscher Gewerkschaftsbund Landesbezirk Berlin: Siegfried Kolberg

Fachorganisationen
Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge: Geschäftsführer Dr. Manfred Wienand

Persönlichkeiten
Dr. Rüdiger v. Canal, Siemens AG München
Staatssekretär a. D. Gerhard Naulin, Berlin
Sigmund Freiherr von Rotberg, Remagen
Prof. Dr. Dietrich Dickertmann, Trier

* Mitarbeit als Behörde bzw. Institution ohne bestimmten Vertreter

10. Zahlenwerk

Finanzsituation

I. Haushaltsvolumen

Das Haushaltsvolumen des DZI umfaßte im Berichtsjahr
Gesamteinnahmen von 1 551 396,67 DM

Der Betrag setzte sich zusammen aus den Zuwendungen
a) der Stiftungsträger,
b) der Bundesländer,
c) der Landesversicherungsanstalt Berlin,
d) aus eigenen Einnahmen,
e) aus Spenden.

Die Positionen teilen sich folgendermaßen auf:

zu a) 1. Senat von Berlin	945 800,00 DM
2. Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit	365 920,00 DM

3. Industrie- und Handelskammer zu Berlin	10 000,00 DM
4. Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege	18 000,00 DM

zu b) Bundesländer

Baden-Württemberg	3 500,00 DM
Bayern	1 500,00 DM
Bremen	910,00 DM
Hamburg	2 500,00 DM
Hessen	3 500,00 DM
Niedersachsen	4 000,00 DM
Rheinland-Pfalz	2 000,00 DM
Saarland	1 000,00 DM
Schleswig-Holstein	1 000,00 DM
	19 910,00 DM

zu c) Landesversicherungsanstalt Berlin	4 000,00 DM
zu d) Eigene Einnahmen aus „Soziale Arbeit", „Graubuch", Literaturrecherchen, Fotokopien, Miet- und Zinserträgen sowie sonstigen Erträgen	186 661,67 DM
zu e) Spenden	1 105,00 DM
Den Gesamteinnahmen in Höhe von	1 551 396,67 DM
standen Ausgaben in Höhe von	1 546 158,78 DM
gegenüber.	
Die größte Ausgabenposition umfaßt darin der Personaletat, der ausgewiesen ist mit	1 092 759,85 DM
Hinzu kommen Sachausgaben in Höhe von	275 387,19 DM
und allgemeine Ausgaben in Höhe von	178 011,74 DM

II. Projekte

1. Video

Bestand 31. 12. 1988	19 198,23
Einnahmen 1989	57 676,42
Ausgaben 1989	74 546,54
Bestand 31. 12. 1989	2 328,11 DM

2. Spendenhandbuch

Bestand 31. 12. 1988	5 984,21
Einnahmen 1989	999,90
Ausgaben 1989	0,00
Bestand 31. 12. 1989	6 984,11 DM

3. Btx

Bestand 31. 12. 1988	1 931,99
Einnahmen 1989	0,00
Ausgaben 1989	1 931,99
Bestand 31. 12. 1989	0,00 DM

4. ICSW

Bestand 31. 12. 1988	0,00
Einnahmen 1989	389,00
Ausgaben 1989	0,00
Bestand 31. 12. 1989	389,00 DM

5. 750-Jahr-Feier-Berlin

Bestand 31. 12. 1988	12 310,58
Einnahmen 1989	761,42
Ausgaben 1989	6 717,74
Bestand 31. 12. 1989	6 354,26 DM

Projekte insgesamt

Bestand 31. 12. 1988	39 425,01
Einnahmen 1989	59 826,74
Ausgaben 1989	83 196,27
Bestand 31. 12. 1989	16 055,48 DM

dzi